XXIV

# studia germanica posnaniensia

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

2005. KWI. 07

*Festschrift für*
*Edyta Połczyńska*
*zum 40. Arbeitsjubiläum*

Edyta Półtorzyńska.

24. 1999
cd 429044 II
K

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

# STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA XXIV

Herausgegeben von
ANDRZEJ Z. BZDĘGA, STEFAN H. KASZYŃSKI, HUBERT ORŁOWSKI

**Redaktion:**
**Maria Wojtczak**

WYDAWNICTWO NAUKOWE

POZNAŃ 1999

Redakcja: Maria Wojtczak
Opracowanie redakcyjne: Frank König

*Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych*

*© Wydawnictwo Naukowe UAM, Poznań 1999*

Projekt okładki: Ewa Wąsowska
Redaktor techniczny: Elżbieta Rygielska

ISBN 83-232-0961-8
ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Wydanie I. Nakład 550 egz. Ark. wyd. 17,00. Ark. druk. 13,25+2 wkl.
Papier offset. kl. III, 80 g, 70×100. Podpisano do druku w październiku 1999 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ, UL. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM
W99

# INHALT


Editorial ..... 3

Tabula gratulatoria ..... 4

Cecylia Załubska (Poznań): Professor Edyta Połczyńska zum vierzigsten Arbeitsjubiläum ..... 9

Hubert Orłowski (Poznań): Pufendorfs Polenbild und die reichspublizistische Option .. 13

Werner Rieck (Potsdam): Zur Vielfalt deutscher Romanliteratur zwischen Barock und Frühaufklärung ..... 23

Olga Dobijanka-Witczakowa (Kraków): Unzeitgemäß – zeitgemäß? Zu Schillers *Kabale und Liebe* (aus polnischer Sicht) ..... 37

Maria Wojtysiak (Poznań/Bamberg): Denkmuster im Polenbild von Ernst Moritz Arndt und ihre Funktion ..... 45

Jerzy Kałążny (Poznań): *Sechs Polen-Lieder* von Joseph von Opeln-Bronikowski. Edition und Kommentar ..... 55

Hubertus Fischer (Hannover): „Grenzpfahl mit Ordenskreuz". Überlegungen anläßlich unveröffentlichter Dokumente ..... 67

Tadeusz Namowicz (Warszawa): Zur Literatur in Ostpreußen als einem Phänomen der „Grenzraumliteratur" ..... 81

Lech Trzeciakowski (Poznań): Otto von Bismarck in der polnischen Historiographie ..... 91

Maria Kłańska (Kraków): Theodor Zöckler und die Galiziendeutschen ..... 103

Małgorzata Czekańska (Poznań): Zur Reaktion der polnischen Presse auf die städtebaulichen Aktivitäten der preußischen Behörden in Posen (1900-1914) ..... 121

Jan Papiór (Poznań): Stanisław Przybyszewski als Vermittler europäischen Kulturgutes 131

Izabela Sellmer (Poznań): „Wie soll ich es schaffen?" – Klaus Mann im Spiegel seiner Exiltagebücher ..... 145

Maria Wojtczak (Poznań): Franz oder Franciszek Sawicki – ein deutscher und polnischer Denker ..... 153

Roman Dziergwa (Poznań): Zur Rolle der deutschsprachigen Literatur in der Essayistik Józef Wittlins aus den Jahren 1918-1939 ..... 161

Stefan H. Kaszyński, Maria Krysztofiak (Poznań): Nachwirkung oder Parodie? Eine vergleichende Studie zur kulturgeschichtlichen und thematologischen Nähe der Romane *Die Blechtrommel* von Günter Grass und *Der Doppelgänger* von Klaus Rifbjerg ..... 173

Czesław Karolak (Poznań): Das Suchbild des Zensors. Methodologische Probleme einer literaturwissenschaftlichen Zensurforschung ..... 185

Bernhard Gajek (Regensburg): Das Grab in Wilflingen. Anmerkung zur Beerdigung Ernst Jüngers ..... 195

Eberhard Mannack (Kiel): Satire, Ironie und Humor in Günter de Bruyns *Märkische Forschungen* ..... 199

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Prof. Dr. habil. Edyta Połczyńska ..... 207

18 zł –

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU
Studia Germanica Posnaniensia XXIV 1999

*JERZY KALĄŻNY*

# *SECHS POLEN-LIEDER* VON JOSEPH VON OPELN-BRONIKOWSKI. EDITION UND KOMMENTAR

Die deutsche Polenbegeisterung, die ihre Höhepunkte 1830/31 und 1848 hatte, ist eine relativ gut erforschte Episode in der Entwicklung der deutschen Literatur.[1] Es sind mehrere hundert sog. „Polenlieder" bekannt, die seinerzeit in der deutschen Presse, auf Flugblättern usw. abgedruckt wurden. Dieser Streuung über die manchmal noch dazu recht schwer zugänglichen Veröffentlichungen ist es zu verdanken, daß immer neue, unbekannte Gedichte aufgefunden werden, die zum lyrischen Genre der „Polendichtung" gerechnet werden können. Zu solchen „Entdeckungen", die am Rande einer umfassenderen Recherche gemacht wurden, gehört ein dünnes Büchlein (23 numerierte Seiten) im Format 12°, das sich in der Sammlung der Posener Raczyński-Bibliothek befindet. Schon der Titel des Buches (oder vielleicht besser: Heftchens) *Sechs Polen-Lieder*[2] weist auf seinen Inhalt hin,

---

[1] Vgl. dazu das Schlagwort „Polenliteratur" mit der einschlägigen Auswahlbibliographie in Gero von Wilpert: *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart 1969. Außerdem u.a. Manfred Häckel (Hrsg.): *Für Polens Freiheit. Achthundert Jahre deutsch-polnische Freundschaft in der deutschen Literatur*. Berlin 1952 und Stephan Leonhard (Hrsg.): *Deutsche Polenlieder. Der Novemberaufstand in den Polenliedern deutscher Dichter*. Krakau. Bd. I. 1911; Bd. II. 1916. Von den neueren polnischen Bearbeitungen siehe Piotr Roguski: *Tulacz polski nad Renem. Literatura i sprawa polska w Niemczech w latach 1831-1845*. Warszawa 1981 und eine umfassende Anthologie der deutschen Polenlieder aus den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts u.d.T. *Walecznych tysiąc ... Antologia niemieckiej poezji o powstaniu listopadowym*. Wstęp, wybór i opracowanie naukowe Gerard Kozielek. Warszawa 1987.

[2] *Sechs Polen-Lieder von Joseph von Opeln-Bronikowski: Lieutenant und Flügeladjutant im Polnischen Heere*. Hrsg. zum Besten Polnischer Emigranten von Faustyn Chodacki. Gedruckt auf Kosten des Herausgebers. Preis nach Belieben. Gedruckt von N. Kamieński. Posen 1849. Karol Estreicher: *Bibliografia Polska*. Cz. I. T. 1. Kraków 1870, S. 156 verzeichnet diese Ausgabe als zweite Auflage. Der Name des Verfassers wird von ihm in polnischer Fassung angegeben: Józef Bronikowski (z Opola).

den Dichtungen bilden, in denen deutsche Sympathien mit dem durch die Teilungen zerrissenen und sich im 19. Jahrhundert (1830/31, 1846, 1848) gegen die fremde Herrschaft erhebenden polnischen Volke zum Ausdruck kamen. Der grundsätzliche Unterschied zu den deutschen Polenliedern besteht aber darin, daß der Autor der hier untersuchten Dichtungen ein „Insider" war, dessen Darstellungen teilweise auf eigener Erfahrung beruhten. Außerdem war er ein Mitglied des reichverzweigten polnisch-deutschen Geschlechts von Op(p)eln-Bronikowski, das auch in der historischen Region Wielkopolska begütert war.[3] Da keine sicheren biographischen Angaben zu Joseph/Józef von Opeln-Bronikowski ermittelt werden konnten, müssen wir uns damit begnügen, was aufgrund seiner Dichtungen eruierbar war. Als sehr wahrscheinlich kann demnach gelten, daß er als polnischer Offizier an der bewaffneten Erhebung von 1848 im Großherzogtum Posen teilgenommen hat (vielleicht auch an der Schlacht bei Miłosław, der das sechste Lied im Zyklus gewidmet wurde). Sowohl die Widmung des Gedichtbandes („Freunden und Bekannten im Großherzogthum Posen aus der Ferne gewidmet von dem Verfasser") als auch die Thematik einiger Lieder (insbesondere Nr. 2 und 3) legen die Vermutung nahe, daß der Autor nach der Unterdrückung des polnischen Aufstandes ins Exil gehen mußte, wo er – wenn die Angabe von Żychliński sich auf ihn bezieht – 1849 gestorben ist.

Der nachstehend abgedruckte Liederzyklus besteht aus sechs Liedern: I. *Hoffnung*, II. *An Sachsen für die gastfreie Aufnahme in der Emigration 1848*, III. *An Polen (Gruß aus der Emigration 1848)*, IV. *Der Krieger und sein Pferd*, V. *Der Emigrant aus Russisch-Polen 1846*, VI. *Die Schlacht bei Miłosław*. Die Gedichte haben einen unterschiedlichen Strophenbau und jeweils eine andere Reimordnung, was bei ihrer im allgemeinen konsequenten Durchhaltung die Kenntnisse des dichterischen Handwerks von dem Verfasser unter Beweis stellt. So finden wir hier sowohl den in der deutschen Dichtung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr populären Vierzeiler (Lied Nr. 3), den auch stark verbreiteten Sechszeiler (Lieder Nr. 1, 4, 5) und Achtzeiler (Lied Nr. 2) als auch den (wenigstens in der Polenlyrik) nicht so häufigen Siebenzeiler (Lied Nr. 6) mit der kunstvollen Reimordnung ABAABCC. Die *Sechs Polen-Lieder* von Joseph von Opeln-Bronikowski wurden in der Originalfassung abgedruckt. Die einzige Abweichung vom Original ist die laufende Numerierung der Fußnoten im Lied Nr. 6, die ursprünglich mit * gekennzeichnet waren.[4]

---

[3] Zur Geschichte der Familie Bronikowski vgl. Teodor Żychliński: *Złota księga szlachty polskiej*. Roczn. II. Poznań, Jaroslaw Leitgeber, 1880, S. 38f. Darin finden wir die Anmerkung, daß Józef (XV. Generation), Sohn von Alojzy Bronikowski, dem Gutsinhaber von den großpolnischen Węgierskie und Goluń, 1849 gestorben ist. Die Knappheit der Information läßt allerdings die absolute Sicherheit, daß das der Autor der Polenlieder war, nicht zu. Zum literarischen Schaffen eines anderen Mitglieds dieser Familie siehe die Monographie von Jerzy Kałążny: *Fiktion und Geschichte. Alexander von Oppeln-Bronikowski und sein Geschichtserzählen*. Poznań 1996.

[4] So stammen die Fußnoten Nr. 5-23 vom Autor des Gedichtbandes.

Du sagst „das Schicksal soll entscheiden;
Denn unser Loos sei uns voraus bestimmt!"
O, mögst Du nie vom Schicksal leiden,
Daß matt der Hoffnung letzter Funke glimmt.
Im eignen Herzen schöpfe die Gedanken,
Dann wird das Schicksal selbst von Dir einst wanken!
Der Verfasser

## I. Hoffnung

Forschest Du warum im höhern Glanze
Mir das Auge selbst im Unglück strahlt,
Mir die ferne Zukunft schöner malt?
So vernimm des Lebens goldne Worte,
In der Hoffnung Licht geboren:
„Noch ist Polen nicht verloren!"

Millionen Stimmen hallen's wieder!
Muß der Sohn auch von der Heimat flieh'n,
Bettelnd in die weite Ferne ziehen;
Engel jauchzen in den lichten Höhen,
An des Himmels goldnen Thoren:
„Noch ist Polen nicht verloren!"

Wird die Freiheit einst den Sieg erringen,
Steigt zum Aether hoch der weiße Aar,
Schwebend in dem Licht, das ihn gebahr;
Dann vernehmt der Völker frohen Jubel,
Donnernd in Thyrannen-Ohren:
„Noch ist Polen nicht verloren!"

## II. An Sachsen für die gastfreie Aufnahme in der Emigration 1848

Sei gegrüßt Du trautes Sachsenland,
Das mit ächter Deutscher Treue
Polens Söhnen jetzt auf's Neue
Willig reichst die Bruderhand!
Laß bei Dir uns friedlich wohnen
Du, im Herzen uns verwandt!
An der Weichsel jauchzen Millionen
Dir als zweites Vaterland!

Ja von Gott erfleh' ich Dir den Lohn!
Und wirst jemals schwer Du leiden
Einst in hartbedrängten Zeiten,
Baue auf der Steppe Sohn!

Aus der Slaven Stamm entsprossen,
Dir vergeltend Deine Treu,
Eilen Tausende von Kampfgenossen
Dir zur Hülfe schnell herbei.

Du aus dessem edlen Königshaus
Polen einst nach alter Sitte,
Frei aus Deutscher Fürsten Mitte,
Einen Herrscher wählte aus!
Sachsen Dich vereint mit Polen
Ein natürlich festes Band!
Denn auch Dir hat man, gleich uns, gestohlen
Einen Theil vom Vaterland!

## III. An Polen (Gruß aus der Emigration 1848)

Durch Länder und Meere geschieden
Von Dir, Du mein heimathlich Land,
Laß Dir mir noch einmal entbieten
Den Gruß aus des Flüchtigen Hand!

Zerschellt auch an zackiger Klippe
Mein Schifflein vom Sturme bewegt,
So nimm von der zitternden Lippe
Den Gruß, der im Herzen sich regt!

Und sollte auch nimmer ich kehren
Zum Herde der Väter zurück,
So mög' in der Ferne verehren,
Dich Polen, mein liebender Blick!

Und reicht mir mit eisigem Munde
Der Engel des Todes den Kuß,
So nimm mit der traurigen Kunde,
Mein Polen, des Sterbenden Gruß.

## IV. Der Krieger und sein Pferd

Siehst Du den Hengst, der stolz getragen
Den Krieger durch der Steppe Sand?
Kein Sterblicher wird jetzt es wagen,
Zu zügeln ihn mit kund'ger Hand!
Dort braust er hin in mächt'gen Sprüngen,
Der Güter Höchstes zu erringen!

Die alte Heerde wieh'rt vor Freuden,
Als sie ihn sieht von Ferne schon;

In ihrer Mitte sieht man weiden
Noch lang' der Steppe freien Sohn!
Der Mon'ten mancher ist verflossen,
Seit er der Freiheit Gut genossen!

Da wankt mit silberweißen Haaren
Tief seufzend durch der Steppe Sand,
Ein matter Greis nach vielen Jahren,
Laut klagend um das Vaterland!
Aus weiter Ferne kehrt er wieder,
Stürzt sterbend auf die Steppe nieder!

Der Hengst schaut auf die greisen Glieder,
Die Stimme ist ihm wohl bekannt!
Er eilt zurück zu dem Gebieter,
Und beugt den Kopf zur kalten Hand.
So harrt er Stunden, Nächte, Tage,
Nicht achtend auf des Hungers Plage!

Und fünfmal taugt die Sonne nieder,
Da stürzt das Roß zum Greise hin;
Erstarrt sind die gelenken Glieder,
Doch noch im Tode deckt es ihn!
Als Grabschrift sieht man still gezogen:
Am Himmel einen Regenbogen!

## V. Der Emigrant aus Russisch-Polen 1846

Wo die Weichsel ihre Wasser gießt,
Wo mit mächt'gem Sprung der Hengst die Steppe mißt,
Wo die Lanze schwirrt in kund'ger Hand;
Einten Männer sich in ernster Stunde
Fest und treu zum ew'gen Bunde:
Dir zum Schutz mein Vaterland!

Mögst Du frei bedrängtes Polen sein!
Um Dich aus Tyrannenhänden zu befrei'n
Schloß um Aller Herzen sich das Band!
Sens' und Lanze in erstarkten Händen,
War man froh bereit zu enden:
Dir zum Schutz mein Vaterland!

Schon zum Kampfe sammelt sich die Schaar,
Und zum Aether hoch hebt sich der weiße Aar!
Hurrah Polska fließet wahlverwandt
In der Kriegstrompete helle Töne,
Rufend Polens edle Söhne:
Dir zum Schutz mein Vaterland!

Freiheit soll uns werden, oder Tod!
Ach umsonst! Der Schlachten unbeugsamer Gott
Eint sich mit des Schicksals Unbestand;
Und vergebens schwingt im Waffentanze
Ihr die oft bewährte Lanze:
Dir zum Schutz mein Vaterland!

Kaum dem Tod' entronnen, mußt' ich fliehn:
Fern vom Vaterlande als ein Fremdling ziehn.
Trauernd an des Weltenmeeres Strand
Eilt ich: Trostlos dem Geschicke fluchend,
Hülfe in der Fremde suchend:
Dir zum Schutz mein Vaterland!

Wendet auch der Blick sich himmelwärts,
Ach im Herzen tief frißt mir der Schmerz,
Jagend mich an der Verzweiflung Rand!
Aber still ich darf nicht fruchtlos wüthen;
Denn ich muß mein Leben hüten:
Dir zum Schutz mein Vaterland!

## VI. Die Schlacht bei Miloslaw[5]

Horch es sprengen Polnische Vedetten[6]
Schnell auf schaumbedeckten Roß
Durch der Polenstreiter Ruhestädten,
Die sich hart auf Erde betten
Hin vor Mieroslawski's Schloß!
Auf in Morpheus trauten Armen
Darf der Unsern Keiner mehr erwarmen!

Horch Allarm tönt durch die öden Gassen:[7]
Auf die Sense frisch zur Hand!
Seht der Preußen dichtgedrängte Massen,
Kaum vom bangen Blick zu fassen
An des Waldes nahen Rand!
Laßt uns sterben oder siegen!
Lebend darf kein Pole unterliegen!

Auf Euch rütteln feindliche Geschütze[8]
Aus den Morgenträumen wach;

[5] Es sind alle Hauptelemente der Schlacht chronologisch aufgezählt.
[6] Ueberfall der Preußen am hellsten Morgen.
[7] Allarmirung des Polnischen Lagers.
[8] Die Schlacht begann mit der Beschießung der Stadt.

Unheilschwanger leuchten Pulverblitze,
Funkelnd winkt die Degenspitze,
Und die Sonne flieht den Tag![9]
Stürzt der Freund, der Bruder nieder,
Dort im lichten Höhen lebt er wieder!

Feuer fängt die strohbedachte Hütte[10],
Lodernd hebt die Flamme sich!
Vorwärts! keiner wankt in unsrer Mitte[11],
Vorwärts! Denn im Sturmesschritte
Mäht die Sense fürchterlich.
Fürchtet nicht des Feindes Stärke!
Nur die Freiheit stählt zum großen Werke!

Brüder! unser Loos hat sich entschieden:[12]
Von der Uebermacht erdrückt
Giebt für uns es keinen Sieg hienieden!
Doch die Stirne laßt uns bieten;
Noch ist nichts dem Feind geglückt!
Durch des Himmels höh'res Walten
Kann Unglaubliches sich schnell gestalten.

Stehet fest bis an des Grabes Rande[13],
Haltet fest im Feuer aus!
Ruhmvoll winkt der Tod im Vaterlande:
Nur dem Feigling ew'ge Schande!
Fluch bis in der Väter Haus!
Wer als Pole brav gestorben,
Hat des Himmels höh'ren Lohn erworben!

Aber still, ich höre fernes Schießen![14]
Brüder, Hülfe kommt von Gott!
In dem Walde auf den nahen Wiesen
Muß der Feind den Angriff büßen;
Furchtbar wüthet schon der Tod!
Seht; dort leuchten grüne Mützen![15]
Hurrah! Helfend nahen Pleschner Schützen!

---

[9] Während der Schlacht war unfreundliches regnerisches Wetter.

[10] Die Stadt Miloslaw fängt Feuer.

[11] Die Truppen werden vor die Stadt geführt.

[12] Die Uebermacht der Preußen machte sich geltend, so daß auch ein verzweifelter Widerstand nicht lange mehr sich halten konnte.

[13] Die Preußen nehmen die Stadt ein, und gaben aus allen Häusern Gewehrsalven, während die Geschütze auf die Polen wirkten.

[14] Das Chor aus Pleschen verwickelte sich in das Gefecht und schickte die Schützen durch die Waldliciére.

[15] Die Schützen trugen hell-dunkelgrüne Mützen.

Ha! Aus Pleschen ziehen tausend Streiter[16],
Auf dem Banner hoch den Aar!
An der Spitze ihre Lanzenreiter[17]
Stürzt sich unaufhaltsam weiter
Auf den Feind die kleine Schaar!
Seht! der Feind beginnt zu zagen,
Muthig vorwärts! und er ist geschlagen!

Jetzt ein Schock der Polnischen Uhlanen[18]
Auf der Steppe flücht'gen Roß!
Seht der Lanzen roth und weiße Fahnen
Eilen sich den Weg zu bahnen
Durch der Feinde dicht'sten Troß!
Kossyniery jetzt Euch zeigen[19],
Und des Feindes Uebermacht muß weichen!

Hurrah Polska! Vorwärts Kameraden,
Schon ist uns der Sieg gewiß,
Schon kann das Geschütz uns nicht mehr schaden[19]
Und durch Eure Heldenthaten
Sinkt das letzte Hinderniß!
Noch der Kirchhof ist zu stürmen[21],
Wo die Feinde Barrikaden thürmen!

Bialoskórski eilt mit seinen Treuen[22]
Zum Entscheidungs-Kampf heran!
Wie der Wüste wuthentbrannte Leuen,
Die der Feinde Zahl nicht scheuen,
Greifen sie den Kirchhof an!
Ueber Freund und Feindes Leichen,
Vorwärts, und die Feinde müssen weichen!

Wie sie fliehen die Tyrannen-.....[23] !
Nur erheuchelt war ihr Muth;
Jetzt erprobet sich das Gut' und Aechte,
Vor dem Tod' erschrickt der Schlechte,
Und er schont sein Söldnerblut!
Seht die Feinde flieh'n vernichtet;
Herr des Himmels, Du hast selbst gerichtet!

---

[16] Das Chor aus Pleschen belief sich ohngefähr auf 1000 Mann.
[17] Nächst den Schützen betrat eine Eskadron den Kampfplatz.
[18] Die Eskadron aus Pleschen zersprengte durch ein Schock die Preußische Kavallerie.
[19] Die Sensenträger benutzen die Verwirrung zu einem Angriff.
[20] Das Geschütz der Feinde muß das Schlachtfeld nach diesen beiden Angriffen räumen.
[21] Auf dem Kirchhof entspann sich der letzte blutige Kampf.
[22] Der Chef des Lagers in Pleschen v. Bialoskórski stellte sich mehrmals an die Spitze der Sturmkolonnen.
[23] Der Rückzug der Preußen verwandelte sich in wilde Flucht.

**Kommentar**

Das Motto des Gedichtzyklus ist ein Aufruf zur tätigen Auseinandersetzung mit dem eigenen Schicksal. Verlust der Heimat, Emigration, destruktive Sehnsucht und absterbende Hoffnung sind existentielle Grunderfahrungen der polnischen Freiheitskämpfer in allen Zeiten, die auch in den Polenliedern von Bronikowski thematisiert werden. Aber diese Erfahrungen sollten nicht als etwas im voraus Bestimmtes hingenommen werden. Im Gegenteil. Wenn man „Im eignen Herzen die Gedanken / schöpft /", d.h. wenn man den Tatsachen und dem logischen Kalkül entgegen die Hoffnung nicht aufgibt, dann kann man die zukünftige Veränderung der Wirklichkeit erwarten: „Dann wird das Schicksal selbst von Dir einst wanken!"

Das erste Lied (*Hoffnung*) zeigt den Mechanismus dieser Verwandlung der Niederlage in den Endsieg über den Tyrannen. Die ersten Worte der polnischen Nationalhymne „Noch ist Polen nicht verloren"[24], die jede der drei Strophen dieses Sechszeilers abschließen, bringen in der ersten Strophe dem lyrischen Du, das „des Lebens goldne Worte" als eine in der Hoffnung geborene Wahrheit wahrnehmen soll, Trost. In der zweiten Strophe wird dieser Satz schon zu einem millionenfach von den armen in die „weite Ferne" ziehenden Flüchtlingen wie auch von den Engeln „in den lichten Höhen" wiederholten Glaubenssatz. In der dritten Strophe wird die Erfüllung des Freiheitstraumes angekündigt, wenn der weiße Adler (Symbol der polnischen Nation) in den Himmel steigt und alle Völker den Tyrannen das Freiheitslied der Polen vorsingen werden. Durch entsprechende Symbolik (Licht, Himmel, goldene Farbe, weißer Adler) wird dem in Aussicht gestellten Sieg des polnischen Volkes der Charakter einer Entscheidung im universellen Kampf der Freiheit mit der Tyrannei (also des Guten mit dem Bösen) verliehen.

Das Gedicht *An Sachsen für die gastfreie Aufnahme in der Emigration 1848* ist eine Adresse an das „traute Sachsenland", das dank seiner Gastfreundschaft für unzählige polnische Flüchtlinge zum zweiten Vaterland wird. Sachsen verbinde mit Polen sowohl ein Stück gemeinsamer Geschichte (Wettiner auf dem polnischen Thron), als auch eine schicksalhafte („Denn auch Dir hat man, gleich uns, gestohlen / Einen Theil vom Vaterland!") und charakterologische („Du, im Herzen uns verwandt!") Verwandtschaft. Sachsen könne daher auf „der Steppe Sohn" als einen treuen Kampfgenossen rechnen, wovon ausdrücklich in der zweiten Strophe die Rede ist. Der polnische Flüchtling erscheint in diesem Gedicht nicht als ein Bettler, der um Almosen fleht, sondern als ein Verbündeter, der in Bedrängnis geraten ist.

Emigration ist auch das Thema des dritten Polenliedes *An Polen (Gruß aus der Emigration 1848)*. Im Unterschied zum Gedicht *An Sachsen* [...] wird hier die Trennung des Emigranten von seiner Heimat im elegischen Ton besungen. Trauer,

[24] In mehreren deutschen Polenliedern aus den dreißiger und vierziger Jahren wurde der erste Vers der polnischen Nationalhymne als Kehrreim benutzt, wie z.B. in „Finis Poloniae?" von Ernst Ortlepp oder „Nach der Übergabe von Warschau" von Wilhelm Zimmermann.

Wehmut und Sehnsucht machen die Grundstimmung dieses Gedichts aus. Die geographische Entfernung von der Heimat („Durch Länder und Meere geschieden") ist hier gleichsam eine Metapher ihres unwiederbringlichen Verlusts. Das Bild eines an „zackiger Klippe" zerschellten Schiffes am Anfang der zweiten Strophe erweckt eine Assoziation mit Odysseus, der durch Meerestiefen und Stürme nach Hause segelt. Der polnische Odysseus scheint auf glückliche Heimkehr nicht zu hoffen, aber selbst in der Stunde seines Todes, wenn „der Engel des Todes" ihm den Kuß gibt, wird der Wanderer seines Heimatlandes gedenken und ihm den letzten Gruß entbieten.

Auch in den Gedichten *Der Krieger und sein Pferd* und *Der Emigrant aus Russisch-Polen 1846* wird das Thema der Emigration angesprochen. Man kann hier wohl von einem Topos des polnischen Freiheitskämpfers und Emigranten sprechen, der sich stets gegen die fremde Herrschaft erhebt und seinen Freiheitsdrang immer wieder mit Exil, Verbannung und dem Tod in der Fremde bezahlen muß.

So ist der greise Krieger im Gedicht *Der Krieger und sein Hengst* jemand, der für seine Vaterlandsliebe mit einer jahrelangen Verbannung bestraft wurde. Man kann nur vermuten, daß er vielleicht am Novemberaufstand 1830/31 gegen Rußland teilgenommen hatte und dafür für mehrere Jahre in die entlegensten Gegenden des Imperiums deportiert wurde, was nach der Niederlage im polnisch-russischen Krieg ein Schicksal von zahlreichen Aufständischen gewesen ist. Der lyrische Held hat zwar den militärischen Kampf verloren und kehrt aus der Ferne „als matter Greis nach vielen Jahren" zurück, um zu sterben, aber er hat sein Roß – einen treuen Kampfgenossen und Freund, der ihn in seiner letzten Stunde nicht verlassen wird. Das treue Roß, „der Steppe freie(r) Sohn", ist zugleich ein Symbol der Freiheit, die von niemandem gezügelt werden kann (vgl. die erste Strophe). Die Treue des Hengstes ist stärker als der Hunger und bleibt unerschüttert selbst nach dem Tod des Herren („Doch noch im Tode deckt es ihn").

Im Gedicht *Der Emigrant aus Russisch-Polen 1846* wird das Motiv des verlorenen Freiheitskampfes in bezug auf den gescheiterten Aufstand 1846 im russischen Teilungsgebiet aktualisiert. Organisation der Verschwörung, Ausbruch und Niederlage der Erhebung und zuletzt erzwungene Flucht sind Ereignisse, die das lyrische Ich erlebt. Selbst die Leiden des Flüchtlings („Ach im Herzen tief frißt mir der Schmerz") haben einen tieferen Sinn, der in der exklamatorischen Wendung an das Vaterland („Dir zum Schutz mein Vaterland!") zum Ausdruck gebracht wird. Der Schutz des Vaterlandes ist das leitende Motiv aller Handlungen; auch am Rande der Verzweiflung darf man sich nicht aufgeben, weil das im Grunde genommen unpatriotisch wäre. Der Aufruf zur Tat im Ausgang dieses Gedichtes bildet einen Gegensatz zur eher resignativen Haltung im Gedicht *Der Krieger und sein Pferd*.

Im letzten der sechs Polenlieder (*Die Schlacht bei Miloslaw*) wollte von Opeln-Bronikowski – einen unbekannten Hamburger Dichter paraphrasierend – „historische

Wahrheiten im Gewande der Dichtung" verbreiten.[25] Dieses Gedicht ist ein Bericht über ein historisches Ereignis, das den Höhepunkt der deutsch-polnischen militärischen Auseinandersetzung 1848 im Großherzogtum Posen darstellte.[26] Durch die Anwendung der Fußnoten, die zusätzliche quellenmäßig verbürgte Informationen bringen, wird die Historizität dieser Berichterstattung noch stärker betont. Schon die erste Fußnote, die über die Chronologie der Erzählung informiert, stimmt den Leser auf einen Kriegsbericht ein, der sich wie ein Film vor seinen Augen entrollen wird. Dank der Dynamik und Bildhaftigkeit der Darstellung kann man hier wohl von einer versifizierten Kriegsreportage sprechen, deren Autor – formal das lyrische Ich – die Rollen des durchaus emotional berichtenden (unzählige Ausrufezeichen) epischen Erzählers wie die des Teilnehmers, Augenzeugen und kommentierend-ergänzenden Historikers für sich in Anspruch nimmt. Durch die Anwendung des Präsens historicum wird der Eindruck der Zeitnähe erweckt, der sich dank den direkt an den Leser gerichteten Aufforderungen (siehe z.B. die jeweils ersten Zeilen in der ersten und zweiten Strophe) und direkt wiedergegebenen Kampfbefehlen (z.B. „Vorwärts!", „Haltet fest!") in den Eindruck der Teilnahme am geschilderten Geschehen verwandelt. Auch die u.a. für das historische Lied typische Form des Siebenzeilers mit der Reimordnung ABAABCC und einer ungleichen Verslänge (10-7-10-8-7-8-10) sorgt für dramatische Spannung in diesem Gedicht. Den Sieg im Kampf, der reich an unerwarteten Lageänderungen war, haben die Polen der Entscheidung Gottes zu verdanken. Die letzte Zeile: „Herr des Himmels, Du hast selbst gerichtet!" läßt die geschilderte Auseinandersetzung als ein von Gott gehaltenes Strafgericht erscheinen.

Abschließend ist nach dem Stellenwert der *Sechs Polen-Lieder* von Joseph von Opeln-Bronikowski in der zeitgenössischen Polendichtung zu fragen. Künstlerisch sind sie wenig originell, indem sie Bauformen und Motivik verwenden, die schon von den Polenliedern der dreißiger Jahre bekannt sind. Mehr Aufschlüsse scheint ihre

---

[25] Vgl. die anonyme Veröffentlichung *Politische Wahrheiten im Gewande der Dichtung*. Hamburg 1848. Der Hinweis in: Horst-Joachim S e e p e l : *Das Polenbild der Deutschen. Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Revolution von 1848*. Kiel 1967, S. 216.

[26] Nach dem Scheitern der Mission von Willisen, der im Großherzogtum Posen eine „nationale Reorganisation" auf friedlichem Wege durchführen wollte, kam es in der Provinz zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den polnischen Freikorps unter der Führung von Mieroslawski, die ihre Lager in Miloslaw, Nowe Miasto, Książ und Pleszew hatten, und den preußischen Truppen (ca. 40 000 Mann), die zu etwa 40% aus der schlesischen und pommerschen Landwehr bestanden. Das für die polnische Seite siegreiche Gefecht am 30. April 1848 bei Miloslaw gegen die preußischen Truppen von General Blumen hatte keine größere militärische Bedeutung. Zur Geschichte der deutsch-polnischen Auseinandersetzung 1848 im Großherzogtum Posen vgl. die auf der Tatsachenebene richtige Darstellung von Horst-Joachim S e e p e l , ebenda, S. 179-186. Zur einschlägigen polnischen Literatur vgl. Stefan K i e n i e w i c z : *Historia Polski 1795-1918* [Geschichte Polens 1795-1918]. Warszawa 1983, S. 176-178. Eine detailreiche Darstellung des Gefechts bei Miloslaw enthält der Beitrag *Powstanie poznańskie 1848* [Posener Aufstand 1848] von Boguslaw P o l a k , in: Boguslaw P o l a k (Red.): *Lanze do boju. Szkice historyczne z dziejów jazdy wielkopolskiej X wiek – 1945 r.* [Lanzen vorwärts. Historische Skizzen zur Geschichte der großpolnischen Reiterei vom X. Jahrhundert bis 1945], S. 113-139, insbesondere S. 127-129.

inhaltliche Analyse zu bieten, in der nicht zuletzt nach der Aktualität der untersuchten Gedichte gefragt wird. Man kann hier von einer differenzierten Gegenwartsbezogenheit einzelner Lieder sprechen, die von einer eher zeitlosen Perspektive im Lied *Hoffnung* über die nicht zuletzt durch Zeitangaben in den Titeln mitbegründete Zeitnähe in den Gedichten *An Sachsen* [...], *An Polen* [...] und *Der Emigrant* [...] bis hin zum zeitgeschichtlichen Tatsachenbericht im Gedicht *Die Schlacht bei Miłosław* reicht.[27] Durch Wiederaufnahme (und Aktualisierung) der traditionellen Motive der Polenlyrik werden die Adressaten der Polenlieder von Bronikowski, die in der Widmung genannten (deutschen) „Freunde und Bekannten im Großherzogtum Posen", auf die Aktualität der gerechten polnischen Ansprüche auf die nationale Unabhängigkeit aufmerksam gemacht. In diesem Sinne stellen die *Sechs Polen-Lieder* einen Beitrag zur deutschen parlamentarischen und außerparlamentarischen Polendebatte dar, die sich im Zusammenhang mit der Märzrevolution 1848 entwickelte. In der Diskussion über die mögliche oder unmögliche Wiederherstellung der polnischen Souveränität, die auch im Großherzogtum Posen größte politische, soziale und emotionale Brisanz hatte, konnte Bronikowskis Plädoyer für einen freien polnischen Nationalstaat den Befürwortern der polnischen Unabhängigkeit Argumente liefern, deren Überlegungen ethisch bzw. im Gerechtigkeitsstreben des liberalen Nationalstaatsgedankens begründet waren.[28] Diese Überlegungen konnten sich allerdings nach 1848 weder in Deutschland noch im Großherzogtum Posen gegenüber den machtpolitischen Interessen behaupten. Das politische und soziale Leben in der Provinz sollte für mehrere Jahrzehnte von einem immer härteren Nationalitätenkampf beherrscht werden.

---

[27] Die deutsche Polenlyrik der 48er Jahre begnügte sich eher mit den Motiven, die aus der ersten Welle der Polenbegeisterung bekannt waren. Vgl. z.B. *Zehn Polenlieder* von Ludwig Wittig (Dresden 1848), die nur in der Widmung für die „neuerstandene Vormauer Deutschlands" ihre Gegenwartsbezogenheit unter Beweis stellen.

[28] Es sei hier nur beispielshalber auf Ferdinand Gregorovius: *Die Idee des Polentums. Zwei Bücher polnischer Leidensgeschichte*. Königsberg 1848 und eine anonyme Polenbroschüre „an die aufgelöste preußische Nationalversammlung", hingewiesen, die Bettina von Arnim zugeschrieben wird. (Vgl. dazu auch: Seepel, a.a.O., S. 217, Anm. 2). Siehe auch die vielleicht einer weiteren Erforschung werten Stellungnahmen der Posener Deutschen: L. Königk: *Gerechtigkeit für Polen. Sendeschreiben an E. M. Arndt als Entgegnung auf ein fliegendes Blatt: „Polenlärm und Polenbegeisterung"*. Frankfurt (M.) 1848, 29. Mai; Johann Metzig: *Offener Brief an den Herrn Abgeordneten Nerreter zu Frankfurt am Main*. 1848, ders.: *Nachschrift zu dem offenen Brief an den Herrn Abgeordneten Nerreter zu Frankfurt am Main*. Lissa, November 1848; ders.: *Noch ein paar Worte über das Großherzogtum Posen*. Lissa 1848, ders.: *Faktische Berichtigung zu der Rede des Herrn Abgeordneten Röder, die polnische Frage betreffend*. Lissa 1849; Gustav Senst: *Der Generalstabsmajor C. v. Voigts-Rhetz über den polnischen Aufstand im Jahre 1848*. Berlin 1848 (bibliographische Angaben nach Seepe, a.a.O., S. 206, 212, 214, 215; dort auch zu den erwähnten Broschüren).